

Karl König – neu gesehen

Frank Hörtreiter



Regine Bruhn:
Karl König – ein Lebensbild,
Verlag Freies Geistesleben,
Stuttgart 2025, 200 Seiten,
€ 22,–

Der – auch in den Jahren seines Ausschlusses – standhafte und warmherzige Anthroposoph und Heilpädagoge Karl König (1902–1966) hat ein in sich stimmiges Leben bewältigt. Man kann nur staunen: in der kultivierten Wiener Bürgerlichkeit jüdisch aufgewachsen, durch die Begegnung mit der Anthroposophie auch zum Christentum bewegt, mit der erweiterten Medizin auch zur Heilpädagogik gestoßen; soweit ist es ein zielstrebiges Weg. Doch dann wird er wie eine Reihe seiner gleichgesinnten Freunde unter Hitler ins Exil getrieben und baut in Schottland eine Heimstätte für behinderte Kinder, die Weltbedeutung gewinnt: Camphill. Wie da – auch finstere – Schicksalsmächte den Weg zu einer Weltbewegung öffnen, lässt den Atem stocken.

Die heilpädagogische Dorfgemeinschaft wird zugleich zum Versuchsfeld für neue soziale Formen: Man lebt miteinander, erlebt gemeinsames Eigentum statt privaten Einkommens und findet natürlich kein Paradies, aber ein glaubhaftes und inniges Miteinander. Viel dazu hat die Begegnung Königs mit seiner Frau Tilla (Mathilde Maasberg) im pietistisch geprägten

Pilgramsheim beigetragen. König hat die intensive Frömmigkeit des Grafen Zinzendorf mit der inneren Freiheit der entstehenden Christengemeinschaft zu vereinen gewusst.

Von all diesen Dingen erzählt flüssig, kenntnisreich und konzentriert eine neue Lebensbeschreibung dieses großen Menschen. Im selben Verlag ist zwar schon in zwei Auflagen die dickleibige Biographie von Hans Müller-Wiedemann erschienen, doch deren Abfassung liegt lange zurück, und Regine Bruhn hat es geschafft, in wesentlich knapperem Raum und ohne die Voraussetzung anthroposophischer Kenntnisse ein lebendiges Bild zu entwerfen. Sie hat sich dazu umfangreicher Unterlagen aus den Karl König-Archiven in Schottland und Berlin bedient.¹

König ist nicht nur ein großartiger Lehrer, sondern gehört zu den Pionieren der anthroposophischen Sozialfürsorge. In diesem Sinne hat er schon mit Emil Bock in den dreißiger Jahren gewirkt. In Camphill hat er eine weitere Brücke zur Christengemeinschaft gebildet, indem er das Priesterwerden von Peter Roth und den Beginn einer pastoralmedizinischen Zusammenarbeit mitbewirkt hat.

¹ Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt: Godhard M. Husemann: *Der Heilpädagoge Karl König*, 164 Seiten, Hippokrates Verlag Stuttgart 1971; ein verdienstvolles kleines Werk, das außerhalb des Camphill-Umkreises entstanden ist, aber heute etwas verjährt wirkt.